

Die Verantwortung der UnternehmerInnen für die nächste Generation

Otto Hirsch (Malerei)

Jugendliche definieren sich nicht mehr nur über den Beruf. Die Arbeitsanforderungen müssen machbar sein und die Entlohnung muss passen. Jugendliche wollen sich ihren Beruf aussuchen, Spaß an der Arbeit haben und dabei glücklich sein. Besonders wichtig ist es, den Jugendlichen eine Chance zu geben, egal welcher Herkunft sie sind und ihnen Perspektiven aufzuzeigen.

Forderung an Unternehmen

Von großem Nutzen und eine Forderung an alle Unternehmen ist es, einen Karriereplan für die Jugendlichen bereit zu stellen, an dem sie sich orientieren können.

(Karriereplan z.B.: Maler → Lehrling - Lehrabschlussprüfung → gelernter Facharbeiter (teamfähig) → Vorarbeiter (mehr Gehalt) → Gruppenleiter (Kunden/Aufträge) → Filialleiter (Personalentwicklung) → Regionalleiter (OÖ, NÖ) → Landesmanager (am Unternehmen beteiligt)

Betreffend der Gesellschaft sei es sinnvoll, wenn sich mehr Unternehmen zu einem globalen Netzwerk formieren, im Sinne einer CSR (Corporate Social Responsibility) oder eines Service – Clubs.

Erwartungen von UnternehmerInnen an Jugendliche

Jugendliche sollen verantwortungsvoll und kritikfähig sich selbst und dem Betrieb gegenüber sein. In einigen Unternehmen erweist sich körperliche Leistungsfähigkeit als nützlich. Kreativität, Querdenken und weltoffenes Denken ist erwünscht. Auch der Bezug zur Natur bzw. zum Umweltschutz (z.B. wie räume ich meine Jausenreste weg) ist von Belang. Außerdem sollen Jugendliche Abendteuer eingehen und sich auf etwas einlassen (Auswärtstermin) können.

Und entscheidend ist die Bewerbung: Keine vorgefertigten Lebensläufe und Bewerbungen, persönliches Vorstellen ist die beste Variante, um ein „Schubladendenken“ zu vermeiden.

Nutzen für Unternehmen

Um eine ideale Zusammenarbeit aller Beteiligten zu ermöglichen ist es von Vorteil, wenn die MitarbeiterInnen hinter der Firmenphilosophie stehen. Außerdem sei es eine große Unterstützung, wenn fähigkeitsorientierte Aktivitäten und andere Dienstleistungen (Pädagogen) in den (Handwerks-) Betrieben vertreten sind.

Schwierigkeiten für Unternehmen

Grundsätzlich ist das Ziel von Unternehmen eine stabile Zukunft und um dies zu erreichen, stehen die Zahlen des Unternehmens und ihr Erscheinungsbild meist im Vordergrund. Doch die Schwierigkeit liegt darin, einen guten Mittelweg zu finden - einerseits die soziale Verantwortung bzw. soziales Engagement für alle MitarbeiterInnen zu übernehmen und andererseits, wie oben bereits erwähnt, dass die Zukunft des Unternehmens gesichert ist.

In Bezug auf die Jugendliche wurde erwähnt, dass die Vorstellungen dessen zwiespältig seien. Einerseits wird die Realität durch die sozialen Medien so verzerrt, dass sich der/die Jugendliche als „YoutuberIn“ sehen und andererseits haben sie teilweise einen zu geringen Selbstwert, wo sie sich nichts oder nur wenig zutrauen.

Hinsichtlich der Teillehre/Teilqualifizierte Lehre soll diese ermöglicht werden, wenn der/die Jugendliche dabei glücklich ist und das der Beruf ist, den sie/ihn erfüllt. Manchmal gestaltet sich

diese Ausbildungsform jedoch als schwierig, da mehrere KooperationspartnerInnen involviert sind und eine effiziente Zusammenarbeit unerlässlich ist.

Betreffend den Berufsschulen wünsche man sich auch gemeinsames Wirken, da die Jugendlichen oftmals dem Leistungsdruck nicht Stand halten können.

Forderungen an SozialarbeiterInnen

Sind Jugendliche in Betreuung, ist es wichtig, ihnen Chancen zu geben und Perspektiven aufzuzeigen, denn das Potenzial ist vorhanden und es braucht manchmal die Unterstützung den Beruf zu finden, der Spaß macht. Betreuende Begleitung in Unternehmen sollte lediglich von einer Sozialeinrichtung übernommen werden.

„Jugend die keiner will“

In diesem Fall wird seitens der Unternehmen vorgeschlagen, dass Sozialeinrichtungen ihre eigenen Unternehmen für diese Jugendlichen gründen. Auch gilt es UnternehmensberaterInnen und WirtschaftsberaterInnen zu konfrontieren bzw. mit ihnen zu kooperieren.

Institutionen sollen sich zusammenschließen und sich überlegen, wie sie sich nach außen präsentieren und ein Netzwerk/Lobby für die Jugendlichen aufbauen.